

**Allgemeiner Deutscher  
Fahrrad-Club Bochum e.V.**  
Alsenstraße 27  
44789 Bochum

Klaus Kuliga  
2. Vorsitzender

Tel. 0234 | 33 74 13  
Fax 0234 | 33 38 54 56

kuliga@adfc-bo.de  
www.adfc-bo.de

**Bankverbindung**  
Postbank Dortmund  
BLZ 440 100 46  
Konto-Nr. 23675461

**ADFC Bochum e.V.** | Alsenstraße 27 | 44789 Bochum

Pressemitteilung des ADFC Bochum  
zur sofortigen Veröffentlichung

Bochum, 31. Juli 2009

## **Kommunalwahl 2009: Darf man in Bochum Rad fahren?**

Wenige Wochen vor der Kommunalwahl gilt es, den Stellenwert des Fahrradverkehrs in den Programmen der Bochumer Parteien zu bestimmen.

Das Fahrrad ist das effizienteste Verkehrsmittel der Welt, umweltfreundlich, preiswert und praktisch. Europaweit hat die Förderung des Fahrradverkehrs in Metropolen wie Berlin, Paris und London einen hohen Stellenwert. Was tut Bochum?

Sicher ist: Ohne den fahrradfreundlichen Ausbau der Hauptverkehrsstraßen kann es kein attraktives gesamtstädtisches Radverkehrsnetz mit sicheren, direkten und bequemen Verbindungen geben:

„Die geradlinigsten, kürzesten und gleichzeitig schnellsten Verbindungsstrecken des Alltagsverkehrs führen über die strahlenförmig vom Stadtzentrum abzweigenden Hauptausfallstraßen. ... Parallel zu den Hauptverkehrsstraßen gibt es nur in wenigen Fällen geradlinig geführte Nebenstraßen. Die überwiegende Mehrzahl der Straßen bedingt eine sehr komplizierte und verwinkelte Fahrstrecke. ... Daher ist ein Ausbau der Hauptausfallstraßen anzustreben, der das Sicherheitsbedürfnis des Radverkehrs angemessen berücksichtigt.“

(Pilotprojekt Radwege- und Beschilderungsplan Bochum, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund 1988, Seite 16).

Mit einer großen Zahl von Geschäften, Firmen, Wohnungen, Schulen und anderen Einrichtungen liegen zudem viele wichtige Ziele des Radverkehrs direkt an den Hauptverkehrsstraßen. Die Hauptstraßen von Bochum sind auch die Hauptstraßen des Radverkehrs. Das ist nicht nur seit 1988 fachlich einwandfrei nachgewiesen, sondern auch leicht nachvollziehbare alltägliche Erfahrung. Der ideale Prüfstein für die Kommunalwahl also. Was sagen die Parteien?

### **UWG Wattenscheid**

Das Fahrrad kommt bei der UWG nicht vor.  
Weniger geht nicht.

### **FDP**

Die FDP macht zwei Aussagen zum Fahrradverkehr  
Einerseits:

„Die FDP ist für ein Miteinander von motorisiertem Individualverkehr, öffentlichem Personennahverkehr, Fahrradfahrern und Fußgängern. Sie vertritt eine Umweltpolitik, die sich am Menschen und seiner Identifikation mit der Umgebung orientiert. Ein umweltgerechtes Verhalten aufgrund eigener Einsicht und eigenen Verantwortungsbewusstseins bringt langfristig mehr als Verbotspolitik.“

Andererseits:

„Nach wie vor liegt die Bedeutsamkeit des Fahrradverkehrs im Verkehrsaufkommen bei den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt in der Freizeitgestaltung. Dies sollte bei der Planung, Errichtung und Bewertung von Radwegeverläufen Berücksichtigung finden. Die FDP wird daher den weiteren Radwegeausbau in und um Bochum und die Anknüpfung an das übergeordnete Radwegenetz unterstützen. Jedem zwanghaft ideologisch begründeten Umbau von bestehenden Hauptverkehrsstraßen für Radwege werden wir nicht zustimmen.“

Mit anderen Worten: Für die FDP enden die Freiheitsrechte der Bürger, wenn sie sich entscheiden, das Fahrrad im Alltag einzusetzen. Rad fahren auf Hauptverkehrsstraßen kommt für die FDP nicht in Frage – Grundgesetz hin oder her. Die FDP lehnt jeden „zwanghaft ideologisch begründeten Umbau von Hauptverkehrsstraßen für Radwege“ ab. Zu dumm, dass Rad fahren auf Hauptverkehrsstraßen eine völlig ideologiefreies Thema ist, dass sich nahtlos aus den grundgesetzlich garantierten Freiheitsrechten aller Bürger ableitet. „Ein umweltgerechtes Verhalten aufgrund eigener Einsicht und eigenen Verantwortungsbewusstseins“ wie von der FDP gefordert, steht hier plötzlich als zwanghafte Ideologie am Pranger.

Steht die Bochumer FDP noch auf dem Boden des Grundgesetzes?

## CDU

Die CDU will „eine Partnerschaft aller Verkehrsteilnehmer erreichen“ und dazu auch „fahrradgerechte Verbesserungen realisieren“. Andererseits will die CDU explizit „ein autofreundliches Bochum schaffen“. Da stellt sich die Frage, wie verhalten sich „fahrradgerecht“ und „autofreundlich“ zueinander? Ein fahrradfreundliches Bochum ist offensichtlich nicht Sache der Bochumer CDU. Was soll also gelten?

„Wir setzen uns für fahrradfreundliche Verbindungen im gesamten Stadtgebiet ein. Die Verkehrswege für Radfahrer müssen sicher, direkt und bequem sein. Wir werden bevorzugt Routen durch verkehrsberuhigte Zonen und öffentliche Grünanlagen schaffen. Vorrangig werden wir die bereits bestehenden Radfahrwege pflegen und in einem verkehrssicheren Zustand erhalten. Wir sind Garant für die Realisierung eines attraktiven und gesamtstädtisch zusammenhängenden Radwegenetzes.“

Hier verwickelt sich die CDU in einen grundlegenden Widerspruch. Direkte Verkehrswege führen über die Hauptverkehrsstraßen. Aber dort duldet die CDU keine Radfahrer. Der Radverkehr soll in „verkehrsberuhigte Zonen und öffentliche Grünanlagen“ abgedrängt werden. So kann mit Sicherheit kein „attraktives und gesamtstädtisch zusammenhängendes Radwegenetz“ mit „sicheren, direkten und bequemen“ Verbindungen entstehen.

Die CDU sagt auch klar, warum sie das nicht will:

„Bochum ist eine Stadt der Mobilität. Wir wollen ein autofreundliches Bochum. Dem Autoverkehr muss der notwendige Straßenraum zur Verfügung gestellt werden. Eine Verdrängung des Individualverkehrs aus der Innenstadt lehnen wir ebenso ab, wie eine Behinderung der Zufahrt zur Bochumer Innenstadt durch Rückbau von Straßen.“

Für die CDU ist „Individualverkehr“ also ausschließlich Autoverkehr. Mobilität wird auf Auto fahren reduziert. Der dringend gebotene fahrradfreundliche Ausbau der Hauptverkehrsstraßen erscheint als „Rückbau“ denunziert.

Die Bochumer CDU könnte auch eine Position formulieren, die für ihre Parteikollegen vielen anderen Städten selbstverständlich wäre: „Bochum ist eine Stadt der Mobilität. Wir wollen ein fahrradfreundliches Bochum. Dem Fahrradverkehr muss der notwendige Straßenraum zur Verfügung gestellt werden. Eine Verdrängung des umweltfreundlichen, gesunden und sozialen Individualverkehrsmittels Fahrrad aus der Innenstadt lehnen wir ebenso ab, wie eine Behinderung der Zufahrt zur Bochumer Innenstadt durch den autogerechten Ausbau von Straßen.“ Aber das tut sie nicht.

Reine Ideologie?

## SPD

Die SPD hat erkannt:

„Nicht alle Menschen haben ein Auto. Vor allem Kinder, Jugendliche und ältere Menschen sind auf einen gut funktionierenden öffentlichen Personennahverkehr angewiesen.“

Dass es auch Menschen gibt, die sich freiwillig entscheiden, kein Auto zu haben und stattdessen Rad fahren, hat keinen Platz im Weltbild der SPD. Auch der Kurzschluss, wer kein Auto hat, sei deshalb auf den ÖPNV angewiesen, ist fehlsichtig. Gerade für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen ist das Fahrrad eine wichtige Möglichkeit zu selbstbestimmter Mobilität. Und nebenbei für alle anderen auch.

„Besonders umweltfreundlich ist der Fahrradverkehr. Hier werden wir unsere bisherigen Anstrengungen zur Herstellung eines attraktiven Netzes für den Fahrradverkehr im Schulweg-, Freizeit- aber auch in sonstigen Bereichen fortsetzen.“

Nur schade, dass die SPD in den letzten zwanzig Jahren so wenig Erfolg dabei hatte. Ein klares Bekenntnis zum Fahrrad im Alltagsverkehr fehlt. Die SPD will

„die sternförmigen Ausfallstraßen, die sogenannten Cityradialen wie zum Beispiel die Alleestraße und die Castroper Straße attraktiver gestalten“.

Werden diese Straßen dann endlich verkehrssicher für Radfahrer? Oder bezieht sich die gewünschte Attraktivität wie bisher nur auf den Autoverkehr?

Bochum soll nach dem Willen der SPD „DIE lebenswerte Stadt im Ruhrgebiet werden“ Das geht nur, wenn diese Stadt flächendeckend und lückenlos fahrradfreundlich wird.

Die soziale Stadt muss fahrradfreundlich sein. Aber das will die SPD anscheinend nicht.

Nicht einmal beim Klimaschutz im Straßenverkehr kommt das Fahrrad vor.

Ist Rad fahren unsozial?

## Soziale Liste Bochum

Das Stichwort „Fahrrad“ kommt bei der sozialen Liste nicht vor. Nur so viel:

„Beim Radverkehr sollte darauf geachtet werden, dass Radwege auch sinnvoll benutzbar sind und der weitere Ausbau sollte sich an einem bedarfsgerechten Netz orientieren.“

Das ist zu wenig. Anscheinend ist die Soziale Liste der Meinung, Bochum sei schon fahrradfreundlich. Daraus können wir auf einen erschreckenden Mangel an Sachkenntnis schließen.

Ist Ignorieren genug?

## Die Linke

Die Linke hat folgende Punkte im Programm:

**„Ausbau des Radwegenetze für den Alltags- und Freizeitverkehr :**

- die Anlage von breiten Radwegen auf allen Hauptstraßen der Stadt
- der Ausbau eines leistungsfähigen Innenstadt-Fahrradringes
- Ausbau der Radwege auf alten (Werks-)Bahntrassen
- flächendeckende Ausschilderung von Radverkehrsrouten“

Noch Fragen?

## Die Grünen

„Gemäß der weiter zunehmenden Bedeutung des Fahrrades besonders als Alltagsverkehrsmittel muss dem Fahrrad endlich auch in der Verkehrspolitik eine entsprechende Bedeutung zugemessen werden. ... Radfahrerinnen und Radfahrer sind ebenso wie Fußgängerinnen und Fußgänger eher verletzungsgefährdet als motorisierte Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer, weshalb die Sicherheit von Rad fahrenden Personen regelmäßig Vorrang vor der Leichtigkeit des Autoverkehrs haben muss. Neben der Anlage von Radfahrstreifen oder Radwegen an Hauptverkehrsstraßen sehen wir Bochumer Grüne auch in Geschwindigkeitsbegrenzungen (Tempo 30) weiterhin ein wichtiges Mittel zur Verbesserung und Sicherung des Radverkehrs. ... Die Stadt wird sich unter grünem Druck auch weiterhin darum bemühen, die Kriterien zur Aufnahme in das Landesförderungsprogramm „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW zu erfüllen.“

Noch Fragen?